

und beobachtet werden. Nur so ist es möglich, eine beginnende massive Ausbreitung der Pflanzen rechtzeitig zu registrieren und bei Bedarf regulierend einzugreifen. Eine starke Ausbreitung der *Ambrosia*-Arten in Deutschland hätte negative Auswirkungen auf die Gesundheit vieler Menschen und würde erhebliche Kosten nach sich ziehen.

Bitte um Hinweise auf Fundpunkte

Wir haben damit begonnen, Daten über Vorkommen der *Ambrosia*-Arten in Deutschland zusammenzutragen und sind daher wir für Hinweise auf Vorkommen der Ambrosien dankbar. Angaben zur Größe/Individuenzahl der Bestände und zur Standortsituation sowie eine Einschätzung, ob sich die Art dauerhaft am Fundort hält, sind für uns wichtig. Herzlichen Dank vorab an alle, die uns ihre Daten zur Verfügung stellen! Alle Angaben werden selbstverständlich unter Wahrung der Autorenschaft verwendet.

Weitere Infos unter: www.ambrosiainfo.de

Kontakt:

Dr. Beate Alberternst
Projektgruppe Biodiversität und Landschaftsökologie, 61169 Friedberg
Tel.: 06031/161478, b.alberternst@online.de.

Dr. Stefan Nawrath
Institut für Ökologie, Evolution und Diversität
Universität Frankfurt a. M.
Siesmayerstr. 70, 60323 Frankfurt a.M.
Tel. 069/798-24731, s.nawrath@online.de

Literatur/Links:

ASTHMA AND ALLERGY FOUNDATION OF AMERICA
2005: Ragweed Allergy. URL:
www.aafa.org/display.cfm?id=9&sub=19&cont=267
(3.2.06), BOHREN, C., DELABAYS, N., MERMILLOD, G., KEIMER, C., KÜNDIG, C. (2005): *Ambrosia artemisiifolia* in der Schweiz – eine herbologische Annäherung. *AgrarForschung* 12(2): 71-78.
BREUNIG, T. (2004): Fundmeldungen zu *Ambrosia artemisiifolia*. *Ber. Bot. Arbeitsgem. Südwestdeutschland* 3: 70. DAHL, Å., STANDHEDE, S.-O. & WIHL, J. Å. (1999): Ragweed – An allergy risk in Sweden?: *Aerobiologia* 15: 293-297. HEGI, G. (1979): *Illustrierte Flora von Mitteleuropa*. 2. Auflage, München, bzw. Berlin, Hamburg. HEINE, H.-H. (1952): Beiträge zur Kenntnis der Ruderal- und Adventivflora von Mannheim, Ludwigshafen und Umgebung. *Verein für Naturkunde Mannheim*. 117./118. Jahresbericht 1950/51. TOOLE, E. H. & BROWN, E. (1946): Final results of the Durvel buried seed experiment. *J. Agric. Res.* 72: 201-210. MEYER, F.G., WALKER, E.H. (eds. 1984): *Flora of Japan*. Washington. REINHARD, F., HERLE, M., BASTIANSEN, F. & STREIT, B. (2003): Ökonomische Folgen der Ausbreitung von gebietsfremden Organismen in Deutschland. *UBA-Forschungsbericht* 201 86 211. ZWANDER, H. (2001): Der Pollenflug im Klagenfurter Becken (Kärnten) 1980-2000. *Carinthia* II, 191./111. Jg.: 117-134. Klagenfurt.
[1] <http://www.nrm.qld.gov.au/factsheets/pdf/pest/PP7.pdf>, [2] <http://www.aphis.usda.gov/npb/statenwnew.html>, [3] <http://www.china-biodiversity.com/shwdyx/technical-report-e/x-1e.htm>, [4] <http://www.weeds.org.au/docs/weednet6.pdf>

Informationen zu *Ambrosia artemisiifolia* in Deutschland

Beate Alberternst & Stefan Nawrath, Juli 2006

Die Beifuß-Ambrosie (*Ambrosia artemisiifolia*) und die habituell ähnliche Stauden-Ambrosie (*A. coronopifolia*) (vgl. Abb. 1, 2) sind in Nordamerika beheimatet und wurden von hier unbeabsichtigt nach Deutschland gebracht. Beide Arten, besonders aber *A. artemisiifolia*, sind in den letzten Jahren zunehmend in das Interesse der Wissenschaft gerückt, weil sie schwere Pollenallergien beim Menschen hervorrufen können.



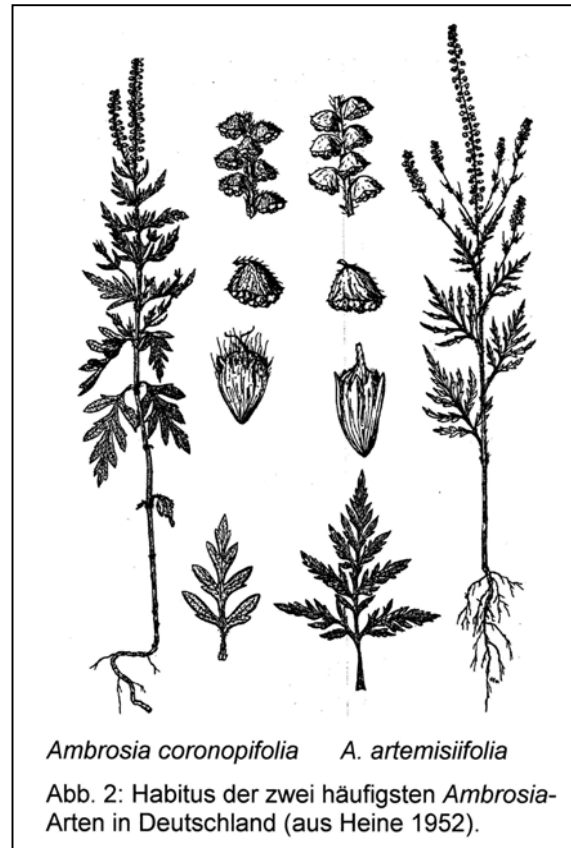
Abb. 1: *A. artemisiifolia*, Hafen Mannheim 10/2004

Problematik

In Nordamerika leiden nach Angaben der ASTHMA AND ALLERGY FOUNDATION OF AMERICA (2005) zwischen 10 und 20 % der Bevölkerung an einer Allergie gegen *Ambrosia*-Pollen. Die Allergene der Pollen von *A. artemisiifolia* haben ein besonders hohes Allergie auslösendes Potenzial und induzieren etwa doppelt so häufig Asthma wie andere Pollen (Dahl et al. 1999). In einigen Ländern wie z.B. in Australien wird *A. artemisiifolia* daher auch „Asthma plant“ genannt [1].

Neben negativen Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit bereitet *A. artemisiifolia* insbesondere in Nordamerika Probleme im landwirtschaftlichen Bereich. Die Art ist ein gefürchtetes Unkraut und wird in einigen Bundesstaaten z. B. in Illinois und Oregon auf der Liste der „noxious weeds“ („schädliche Unkräuter“) aufgeführt [2].

A. artemisiifolia wurde in viele Teile der Erde verschleppt. So tritt die Art heute nicht nur in Europa sondern auch in Japan (Meyer & Walker 1984), China [3] und Australien [1, 4] auf. In Europa kommt sie derzeit schwerpunktmäßig in Ländern mit warmen Klimaten wie Frankreich, Italien, Rumänien, Griechenland, Tschechien, der Slowakei, Slowenien, und Bulgarien vor (Dahl et al. 1999). In den letzten Jahren wird auch aus Ländern mit kühlerem Klima über zunehmende Bestände von *A. artemisiifolia* berichtet so z.B. in der Schweiz (Bohren et al. 2005) und in Österreich (Zwander 2001). Dort nehmen ihre Bestände auch seit einigen Jahren zu.



Vorkommen in Deutschland

In Deutschland tritt *A. artemisiifolia* überwiegend unbeständig auf. Doch gibt es auch bei uns an einigen Stellen bereits große etablierte Bestände. So kommt die Art beispielsweise in Südwestdeutschland an zahlreichen Stellen vor und ihre Bestände nehmen seit Anfang der 1990er Jahre zu (vgl. Breunig 2004). Große Bestände treten insbesondere an Straßenrändern und Waldwegen im Raum Mannheim/Karlsruhe auf.

Aufgrund der großen Individuenzahl und der Langlebigkeit der Samen im Boden (39 Jahre sind aus Kanada nachgewiesen, Toole & Brown 1946) werden sich die Populationen hier wahrscheinlich dauerhaft halten und sich möglicherweise weiter in die Umgebung ausbreiten.

Ogleich die Ambrosien in Deutschland bislang noch nicht häufig sind, verursachen sie derzeit bereits geschätzte Kosten im Gesundheitswesen zwischen 17 und 47 Mio € pro Jahr (Reinhardt et al. 2003).

Ausbreitungswege und Wuchsorte

Die Einbringung der Art nach Deutschland erfolgt meist unbeabsichtigt über Saatgut oder Vogelfutter. Die in Deutschland auftretenden Populationen wachsen überwiegend in Gärten, an Vogelfutterplätzen, an Wegen, Straßen, Bahnlinien oder sonstigen Ruderalstellen. Aus der Schweiz wird über eine Ausbreitung von *Ambrosia*-Samen mit Humus berichtet, der auf Baustellen oder in Kiesgruben verbracht wird. Über landwirtschaftliche Erntemaschinen mit an ihnen haftender Erde können ebenfalls Samen auf neue Flächen transportiert werden (Bohren et al. 2005).

Schlussfolgerung

Aufgrund der mit den *Ambrosia*-Arten verknüpften Problematik (s.o.) sollte ein breit angelegtes Monitoring durchgeführt werden bei dem die *Ambrosia*-Bestände genau untersucht